

Allerdings spendet die Natur kostbare Vorzüge nie umsonst. Sie alle müssen in höchster Harmonie streben und schaffen, um ihre umfangreichen Pflichten zu bewältigen: denn neben den Mühen des gemeinsamen Haushaltes stehen die weitgehendsten Sorgen für die Nachkommen-

schaft. Gerade ihre Brut ist ja im Gegensatz zu anderen Insektenlarven außerordentlich hilflos und zart, sogar der selbständigen Bewegung entbehrt sie. Nie könnten die elenden Würmer ihre Entwicklung vollenden, wenn die Klasse uneigennützigter Adoptivmütter fehlte. (Schluß folgt.)

## Bunte Blätter.

### Die Deutsche Zoologische Gesellschaft.

„Deutsche Zoologische Gesellschaft? Wer oder was ist das?“ fragte mich ganz verwundert ein der Tierkunde beflissener älterer Herr, als ich ihm von dem gewaltigen Unternehmen, das diese Gesellschaft begonnen hat (— Herausgabe des großartigen Werkes „Das Tierreich“, vergl. No. 8 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ —), erzählte. „Deutsche Zoologische Gesellschaft? Davon habe ich bisher noch nichts gehört.“

Die Überraschung war nun auf meiner Seite. Wie konnte jemand, der sich mit Zoologie beschäftigt, und der die litterarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Tierkunde verfolgt, nichts von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft gehört haben, die doch nun schon seit sechs Jahren besteht! Und dennoch steht dieser Fall nicht vereinzelt da, wie ich bei späterer mehrfacher Erwähnung gefunden habe; es giebt eine ganze Anzahl der Tierkunde Beflissener, die noch heute nichts von dieser neuen Vereinigung wissen.

Dieser Umstand war für mich die Veranlassung zu dem kleinen Artikel in No. 8 dieser Wochenschrift: „Ein umfangreiches litterarisches Unternehmen“. Er ist heute die Veranlassung zu den nachstehenden Mitteilungen über diese Gesellschaft.

Am 29. Mai 1890 traten zu Frankfurt a. M. im Zoologischen Garten unter den Auspicien der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft 28 Zoologen, unter ihnen eine ganze Anzahl der hervorragendsten deutschen Forscher in der zoologischen Wissenschaft, zur Begründung einer „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“ zusammen. Nach wenigen Wochen zählte das erste Verzeichnis der Mitglieder schon 54 Namen und am Ende des Jahres war die Zahl der Mitglieder bereits auf 144 gestiegen.

Als Zweck der Gesellschaft bezeichnet Geh. Rat Prof. Dr. Leuckart in der Eröffnungsrede der ersten Jahresversammlung in Leipzig im Jahre 1891 in folgenden Worten die Idee der Vereinigung: „Sie sind hier zusammengekommen, nicht um zu lehren und zu lernen wie daheim, sondern um in ungezwungener Weise persönlich und wissenschaftlich zu verkehren, als Glieder eines geistigen Ganzen sich zu fühlen und das Bewußtsein

gegenseitiger befruchtender Anregung als bleibenden Gewinn und als Förderung für die spätere Arbeit davonzutragen.“\*)

Gegenseitige Anregung haben die fünf Jahresversammlungen in reichem Maße geboten, wie es die „Verhandlungen“ der Gesellschaft und der „Zoologische Anzeiger“, ihre öffentlichen Organe, bezeugen, aber sie sind auch die Veranlassung zu einer Anzahl mehr oder minder umfangreicher, wissenschaftlicher und praktischer Werke gewesen, unter denen wir das umfangreichste bereits erwähnten.

Die erste Jahresversammlung fand, wie erwähnt, in Leipzig statt, in derselben Stadt, in der bereits im Jahre 1822 eine neugegründete wissenschaftliche Gesellschaft: Der Verein Deutscher Naturforscher und Ärzte, ihre erste Jahresversammlung abgehalten hatte, durch Oken dahin zusammenberufen. Freilich tagte der neue Verein unter ganz anderen Umständen als der alte. Die geringe Zahl der Gelehrten, die es wagten, Okens Rufe zu folgen — es war kaum mehr als ein Dutzend —, riskierte unter den damaligen politischen Verhältnissen den Zorn ihrer Regierungen auf sich zu ziehen, und die Namen der Mehrzahl der Gründer jenes Vereins sind unbekannt geblieben, weil sie selber ihre Anwesenheit möglichst geheim zu halten sich bestrebten. Der neue Verein dagegen tagte unter dem Schutze und der Förderung der Regierung öffentlich und frei; die königlichen Institute waren ihm sämtlich geöffnet, und die Mitglieder erfreuten sich der Auszeichnung der Regierung. In der verschiedenen Lage der

\*) § 1 der Statuten lautet: „Die Deutsche Zoologische Gesellschaft ist eine Vereinigung auf dem Gebiete der Zoologie thätiger Forscher, welche den Zweck verfolgt, die zoologische Wissenschaft zu fördern, die gemeinsamen Interessen zu wahren und die persönlichen Beziehungen der Mitglieder zu pflegen.“

§ 2. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen  
a) durch jährlich einmal stattfindende Versammlungen zur Abhaltung von Vorträgen und Demonstrationen, zur Erstattung von Referaten und zur Besprechung und Feststellung gemeinsam in Angriff zu nehmender Aufgaben;  
b) durch Veröffentlichung von Berichten und anderen in ihrem Umfange vom Stande der Mittel der Gesellschaft abhängigen, gemeinsamen Arbeiten.

beiden ersten Jahresversammlungen dieser beiden naturforschenden Vereine zeigt sich die Höhe der Achtung, mit der die Naturwissenschaften damals und jetzt von den Regierungen beehrt wurden. Die Naturwissenschaften sind heute eine Macht geworden, mit welcher auch der Staat rechnen muß. Die Anzahl der Mitglieder der Deutschen Zoologischen Gesellschaft auf der Jahresversammlung in Leipzig betrug 150.

Auf den Inhalt der Vorträge und Besprechungen der drei Sitzungen dieser ersten Jahresversammlung kann ich hier nicht eingehen, erstens, weil der Gegenstand der meisten derselben einer entomologischen Zeitschrift fernliegt, zweitens, weil die Inhaltsangabe selbst der entomologischen Themata den Raum der Wochenschrift zu sehr in Anspruch nehmen würde.

Ich gehe deshalb nur auf die Thätigkeit der Deutschen Zoologischen Gesellschaft ein, soweit sie sich nach außen zeigt. Der erste Schritt, den dieser Verein that, war eine Immediateingabe an den Kaiser behufs Gründung einer biologischen Station in Helgoland. Daß eine solche jetzt existiert, ist bekannt. Berichtet wurde darüber auf der dritten Jahresversammlung in Göttingen 1893.

Der zweite und dritte Antrag ging von den Herren Prof. Dr. Bütschli in Heidelberg, Prof. Dr. Goette in Straßburg, Prof. Dr. Ludwig in Bonn und Prof. Dr. Spengel in Gießen aus, und zwar betraf der eine die einheitliche Regelung der systematischen Nomenklatur, der andere die Bearbeitung der Species animalium recentium des in No. 8 dieser Zeitschrift erwähnten Werkes: „Das Tierreich“. Beide Anträge wurden angenommen, und zur Vorbereitung ihrer Ausführung eine Kommission, bestehend aus den Herren Prof. Carus-Leipzig, Dr. Döderlein-Straßburg und Prof. Möbius-Berlin, gewählt.

Die Ausführung des letzten Antrages, die Species animalium recentium betreffend, ist bekannt, weniger indessen wohl, daß sich die Beratungen über dieses großartige Unternehmen bis in die letzte Jahresversammlung 1895 in Straßburg hingezogen haben. Es war ja auch nicht anders zu erwarten, ein so gewaltiges Werk mußte vor seiner Inangriffnahme nach allen Seiten hin wohl erwogen werden. In Straßburg wurde die Herausgabe der größten aller bisher erschienenen Zoologien endgiltig beschlossen.

Den Bericht über die Regelung der zoologischen Nomenklatur erstattete Herr Prof. Carus im Namen der Kommission auf der zweiten Jahresversammlung in Berlin, 8.—10. Juni 1892, unter Hinweis auf die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich einer solchen Arbeit entgegenstellen. In Anbetracht dieser, welche allgemein erkannt werden, sollen specielle Wünsche im Laufe des Jahres an die Kommission eingereicht und weitere Vorschläge gemacht werden. Es wurden dann auch nicht weniger als drei Entwürfe

ausgearbeitet, der zweite der dritten Jahresversammlung in Göttingen, 24.—26. Mai 1893, unterbreitet und nach Durchberatung in einer vermehrten Kommission als dritter Entwurf abgedruckt. Auf der vierten Jahresversammlung endlich, in München 1894, wurde dieser endgiltig angenommen.

Die Hauptpunkte dieser „Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Tiere“ sind\*):

Die zoologische Namengebung erfolgt ohne Rücksicht auf die in der Botanik verwendeten Namen.

Als wissenschaftlicher Name ist nur derjenige zulässig, welcher in Begleitung einer in Worten oder Abbildungen bestehenden und nicht mißzudeutenden Kennzeichnung durch den Druck veröffentlicht wurde.

Die wissenschaftlichen Namen gelten als lateinische Wörter (daher Umänderung der griechischen, englischen, französischen etc. Schreibart).

Von verschiedenen, für den gleichen Begriff zulässigen Namen ist nur der zuerst veröffentlichte giltig — Prioritätsgesetz.

Die Anwendung des Prioritätsgesetzes beginnt mit der zehnten Ausgabe von Linné's Systema Naturae 1758. Wird durch einen späteren Autor ein systematischer Begriff erweitert oder beschränkt, so ist trotzdem der bis dahin gültige Name auch ferner als zulässig anzusehen.

Als Autor eines wissenschaftlichen Namens gilt derjenige, welcher ihn zuerst in zulässiger Weise aufgestellt hat. An die Stelle eines persönlichen Autornamens tritt der Titel der Veröffentlichung, falls der Autor nicht bekannt ist.

Jede Art wird mit einem Gattungs- und darauffolgenden Artnamen bezeichnet (binäre Nomenklatur).

Innerhalb einer Gattung ist ein Artnamen nur einmal zulässig.

Bastarde sind entweder mit den durch ein liegendes Kreuz (X) verbundenen oder durch einen Bruchstrich getrennten Namen der elterlichen Arten zu bezeichnen, deren Geschlecht, falls bekannt, durch masc., fem. oder ♂, ♀ anzugeben ist. Der Name des ersten Beschreibers der Bastardform ist mit vorgesetztem Komma anzufügen, z. B. *Saturnia pavonia* Borkh. ♂ × *Sat. pyri* Borkh. ♀, Standfuß oder *Saturnia pavonia* Borkh. ♂, Standfuß.

*Saturnia pyri* Borkh. ♀, Standfuß.

Sollen konstante Lokalformen, Varietäten, Zuchtrassen etc. besonders benannt werden, so hat dem Artnamen ein diese Formen bezeichnender Name zu folgen. Für solche Namen von Unterarten gelten die für die Artnamen aufgestellten Regeln.

*Papilio machaon* L. aberr. *aurantiaca* Spr.

\*) Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Tiere, zusammengestellt von der „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“. Gr. 8°. Leipzig 1894. 14 S. 0,50 Mk.

(Varietät = var., Abirrung = aberr., Mißbildung = monstr.).

Gattungsnamen sollen Substantiva sein und erfordern eine Singularendung. Sie sind als ein Wort und mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben. Soll der Name einer Untergattung beigefügt werden, so steht derselbe in Klammern hinter dem Gattungsnamen.

*Vanessa (Pyrameis) cardui* L.

Innerhalb des Tierreichs darf der gleiche Gattungsname nur einmal vorkommen. Unzulässig ist auch ein Gattungsname, der schon als Name einer Untergattung eingeführt ist.

Wird eine Gattung in mehrere neue Gattungen aufgelöst, so verbleibt der alte Gattungsname der als Typus anzusehenden Art.

Es empfiehlt sich, die Artnamen stets mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben. *Carabus ulrichii* Germ. Besteht der Artnamen aus mehreren einzelnen Wörtern, so sind dieselben als ein einziges Wort zu schreiben mit oder ohne Verwendung von Bindestrichen z. B. *Vanessa c.-album*.

Dies — wie gesagt — nur ein Auszug aus den Gesamtregeln, aber für den Anfang ausreichend.

Auf derselben dritten Jahresversammlung wurde auf Antrag des Herrn Prof. Ludwig die Herstellung eines guten und billigen Neudrucks von Linné's *Systema Naturae*, ed. X. beschlossen. Derselbe ist im Verlage von W. Engelmann in Leipzig unter dem Titel: *Caroli Linnaei. Systema Naturae Regnum animale. Editio decima 1758. Cura Societatis Zoologicae Germanicae iterum edita in 8<sup>o</sup>* erschienen. Preis 10 Mk.

Ebenso beantragte Herr Prof. Ludwig die Herausgabe eines Zoologischen Adreßbuches nach Art des bei Engelmann erscheinenden botanischen Adreßbuches. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen; daß er ausgeführt worden ist, ersieht der Leser aus der No. 10 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“, S. 164.

So kurz auch das Bestehen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, so umfangreich und segensreich ist trotzdem ihre Thätigkeit für die zoologische Forschung in Deutschland geworden. Der erfolgreiche Anfang giebt zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß auch ihre ferneren Bestrebungen von reichem Nutzen für die Erforschung der Tierwelt und des Tierlebens sein werden.

Die Mitgliedschaft kann jeder Forscher oder wissenschaftliche Sammler erwerben. Es heißt darüber in § 3 der Statuten:

„Die Mitglieder der Gesellschaft sind ordentliche und außerordentliche.“

Ordentliches Mitglied kann jeder werden, der als Forscher in irgend einem Zweige der Zoologie hervorgetreten ist.

Außerordentliches Mitglied kann jeder Freund der Zoologie und der Bestrebungen der Gesellschaft werden, auch wenn er sich nicht als Forscher bethätigt hat. Die außerordent-

lichen Mitglieder haben in allen Angelegenheiten der Gesellschaft nur beratende Stimme.“

Der Jahresbeitrag ist 10 Mk. Als Organ für alle geschäftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft dient der „*Zoologische Anzeiger*“.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Schriftführer (z. Z. Herr Prof. Dr. Spengel in Gießen) entgegen. Von der erfolgten Aufnahme durch den Vorstand macht er dem Betreffenden Mitteilung.

Die Mitglieder des Vorstandes sind: Geh. Rat Prof. Dr. Ehlers, Göttingen; Prof. Dr. J. V. Carus, Leipzig; Hofrat Prof. Dr. Bütschli, Heidelberg; Geh. Rat Prof. Dr. F. E. Schulze, Berlin (stellvertretender Vorsitzender); Prof. Dr. Spengel, Gießen.

Die Jahresbeiträge können durch einmalige Bezahlung von einhundert Mark abgelöst werden. K.



## Litteratur.

Fischer, Emil. *Taschenbuch für Schmetterlings-sammler*. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage. Mit 14 Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten. 292 Seiten. Leipzig, Verlag von Oscar Leiner. Preis geb. Mk. 4,00.

Ein in seinem Äußeren nicht minder als seinem Inhalte nach recht ansprechendes Buch!

In den „allgemeinen Vorbemerkungen“ (S. 3—21) wird der Sammler in die Kenntnis der anatomischen und morphologischen Verhältnisse des Schmetterlings und seiner Entwicklungszustände eingeführt. Auch der Biologie wird bereits gedacht, welche besonders im folgenden Abschnitte „Winke für den Sammler“ (S. 23—54) in gelungener Weise behandelt wird. Gleichzeitig giebt der Verfasser die beliebtesten Fang- und Zuchtmethoden bekannt; kurz gefaßt, wird doch alles Wesentliche berührt.

Nunmehr folgt die Beschreibung der wichtigsten Schmetterlingsarten (S. 55—231). Wenn auch von einer Behandlung in Form von Bestimmungstabellen abgesehen wurde, ist die Anordnung des Materials durchsichtig und die Ausföhrung korrekt; Raupe, Nährpflanze und Puppe werden ebenfalls angegeben.

Es schließt sich nunmehr ein Schmetterlings- wie Raupenkalender an, hierauf ein alphabetisches Register und systematisches Verzeichnis der vorgeführten Arten. Das dann noch folgende Fundnotizbuch wird ebenfalls gewiß willkommen sein.

Übrigens sind nur die Großschmetterlinge dargestellt!

Das Buch wird dem Sammler sicher ein gern gesehener Begleiter auf seinen Exkursionen sein und der Jugend ein liebes Geschenk. Schr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 226-228](#)